

1. Ambra grisea

Thema: "Hemmung"

Ambra grisea wurde bislang hauptsächlich bei geistigen und emotionalen Störungen verwendet. Im Frühstadium besteht ausgeprägte Introvertiertheit und Schüchternheit, auf die später Albernheit und deutliche Geschwätzigkeit folgen. Es ist vor allem zur Behandlung von Senilität und geistiger Behinderung verwendet worden.

Die Substanz:

Ambra ist eine wachsartige Substanz, die im Darm des Pottwals, *Physeter macrocephalus*, gebildet wird.

Man glaubt, dass die Substanz dadurch entsteht, dass Fäzes sich um scharfe und unverdauliche Reste der Beutetiere im Darm des Pottwals anstauen. Es ist nicht bekannt, ob es sich hierbei um einen physiologischen oder pathologischen Prozess handelt.

Frische Ambra ist weich, dunkelgrau und riecht unangenehm. Durch Lagern in der Sonne, an Luft und Seewasser wird sie härter, heller in der Farbe und bekommt einen angenehmen Geruch. Verglichen mit den drei anderen tierischen Geruchsstoffen - Moschus, Civet und Castorium - behält Ambra am längsten ihren Geruch. (Es dauert Monate, bis der Geruch wehtreibt).

In der Vergangenheit hat man häufig Handschuhe damit parfümiert, weil sie auch nach wiederholtem Waschen ihren Duft behielten. Im Westen diente es als Fixativ in edlen Parfüms. Die Beziehung zwischen Ambra und Fäzes ist verwirrend: Die Substanz entsteht aus Fäzes, riecht danach und wird zu einem Bestandteil des Parfums. Ausscheidungsprodukte und Parfums.

Gerüche stehen in direkter Beziehung zu instinktiven und emotionalen Funktionen. Im Allgemeinen wird ein Geruch umso schneller bemerkt, je gefährlicher er ist. Das Gegenteil ist aber auch möglich: Gerüche können ein Gefühl der Sicherheit geben. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Parfums einen Hauch Ausscheidungsprodukte enthalten. Subtil ruft es ein Gefühl der Sicherheit aus der Säuglingszeit hervor.

Das Tier:

Obwohl der Pottwal ein Zahnwal ist, kann sein Gebiss kaum beeindruckend sein. Die paar Zähne, die das Tier mit der Geschlechtsreife bekommt, befinden sich beim Männchen nur im Unterkiefer. Die Zähne sind auch kaum nötig, denn der Pottwal verschlingt seine Beute, unzerkaut. Er verfügt über einen mehrstufigen, spezialisierten Magen (für eine lang dauernde Verdauung) und ein ausserordentlich langes Darmsystem. - Die englische Sprache hat dasselbe Wort für Darm wie für Mut "gut". Eine "gutless" (wörtlich: "darmlose") Person traut sich nichts zu. - Das Tier geht vor allem nachts auf die Jagd. - Dies findet seine Analogie in der nächtlichen Verschlimmerung von Verdauungssymptomen von Ambra grisea Patienten.) Der Pottwal leidet häufig an Koliken. Bei Tieren, die tagsüber ruhig im Meer treiben, kann man das Rumpeln der Därme hören, welches dann und wann durch monumentale Rülpsen akzentuiert wird, die über grosse Distanzen hörbar sind.

Der Pottwal hat, wie alle Zahnwale, keinen Geruchssinn. Das Gehör ist dagegen ausserordentlich gut entwickelt. Soziale Kommunikation wird durch verschiedene Geräusche möglich, hochfrequente Klickgeräusche werden für die Echolot-Peilung (Sonar) ausgesandt. Die Tiere sind sehr geräuschempfindlich. Es klingt befremdend, aber Wale machen Musik. Mit dem Kopf als Resonanzkörper reichen die Klänge weit, sehr weit. Distanzen bis zu 2000 km wurden registriert. Jede Walart hat ihre eigene charakteristische Klangfarbe, jedes Individuum seine eigene spezifische Melodie.

Ähnlich wie ihre Verwandten, die Delphine, entwickeln Pottwale ein starkes soziales Verhalten. Artgenossen, die in Schwierigkeiten sind, wird man zu Hilfe eilen; verwundete oder kranke Tiere erhalten Beistand und werden versorgt; Weibchen helfen einander bei der Geburt ihrer Jungen; Mütter beschützen ihr eigenes Junges und auch das der anderen Weibchen. Erwachsene Weibchen und jugendliche Exemplare beider Geschlechter haben zwei Typen von Gefährten: Feste Gefährten, die zu ihrem eigenen, stabilen, sozialen Gefüge gehören und beiläufige Bekanntschaften aus anderen Einheiten.

WEITERE QUELLEN:

- (1) R. MORRISON, LEIT- UND BESTÄTIGUNGSSYMPTOME, 2. AUFL., 1997
- (2) F. VERMEULEN, VOM ELEMENT ZUM ARZNEIMITTELBILD, 1. AUFL., 2004
- (3) NACH G. VITHOULKAS, ESSENZEN, 1. AUFL., 1998

Allgemeinsymptome:

Allgemeine Verschlimmerung durch Lärm und Musik.
Allgemeine Verschlimmerung durch Gesellschaft

Geistige / Emotionale Ebene:

Vergreisung oder frühzeitige Senilität, vorzeitiges Altern
(DD: Argentum nitricum; Natrium muriaticum; Opium)
Alberne Geschwätzigkeit - stellt Fragen, ohne die Antwort abzuwarten und sagt schon wieder etwas anderes.
Abneigung gegen Gesellschaft - vor allem von Fremden - grosse Schüchternheit.
Spezielle Bindung mit der Familie

Physische Ebene:

Zerebralsklerose / Arteriosklerose - charakteristische Verkörperung der vorzeitigen Alterung.
Die Anwesenheit anderer Menschen ist unerträglich während der Stuhlentleerung (analog Harnentleerung) (andere Person im Raum oder sogar im Haus)
Obstipation

WEITERE QUELLEN:

- (1) R. MORRISON, LEIT- UND BESTÄTIGUNGSSYMPTOME, 2. AUFL., 1997
- (2) F. VERMEULEN, VOM ELEMENT ZUM ARZNEIMITTELBILD, 1. AUFL., 2004
- (3) NACH G. VITHOULKAS, ESSENZEN, 1. AUFL., 1998